

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erstausgabe täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 20 Kr. — 5.
Vierteljährig 10 " — 2.
Monatlich 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einzelnummern 10 S. — "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 14 Kr. — 5.
Vierteljährig 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig 18 Kr. — 5.
Vierteljährig 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unkorrigierte Artikel nicht angenommen.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, K. Hofmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o 50. Hermannstadt, Dienstag den 3. März 1903. 119. Jahrgang.

Der nothleidende Reichstag.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 26. Februar.
Der Reichstag ist altersschwach und nothleidend geworden, und er weist alle Anzeichen der nahenden „Auflösung“ auf. Von den Nothen, an denen der dem Schluß der Legislaturperiode zueilende Reichstag leidet, ist die schlimmste die „Leutenoth“. Der Reichstags-Präsident könnte jeden Tag die Verhandlungen mit dem geflügelt gewordenen Wort jenes Professors begrüßen, der sein Colleg mit den Worten einleitete: Ich sehe Viele, die nicht da sind! Daß der Reichstag aus 397 Mitgliedern besteht, ist eine Thatsache, die man nur noch aus den Reichstags-Handbüchern entnehmen kann. Die Durchschnittsbesetzung des Reichstages beträgt zur Zeit günstigsten Falles zwei Duzend Männer, und es erscheint fast als ein Hohn auf den Sinn der Sprache, wenn man besagte Zweihundertmänner-Versammlung als das „Plenum“ des Reichstages bezeichnet, denn Plenum bedeutet voll, während im Reichstag gähnende Leere herrscht.
Und dabei ist man noch froh, wenn sich die zwei Duzend Männer im Reichstag glücklich „versammelt“ haben, denn zu Beginn der Sitzung pflegt das erste Duzend für gewöhnlich noch nicht voll zu sein. Mit der Zeit krümmen sich dann noch einige pflichterfüllte Abgeordnete an, und nach dem Schluß der Sitzung des Abgeordnetenhauses kommt alsdann von dort soviel Zuschuß, daß das zweite Duzend vollgemacht wird, oder gar das Jubiläum der Anwesenheit von einem Viertelhundert Reichstagsabgeordneten gefeiert werden kann. Mit dieser Leutenoth im Reichstag hängt die „Redenoth“, das heißt die durch das übermäßige Reden geschaffene Nothlage, eng zusammen. Die chronische Beschlusunfähigkeit macht es eben absolut unmöglich, auch bei den ausschweifendsten Redeergüssen einen Schluß der Debatte herbeizuführen, und so muß denn der beschlußfähige Reichstag die unendlichen Redeströme über sich ergehen lassen, wie es beispielsweise bei dem Etat des Reichsamtes des Innern der Fall gewesen ist.
So hat es sich auch jetzt wieder gezeigt, daß die Zustände in dem diätenlosen Reichstag auf die Dauer unhaltbar sind, und daß diesem unerquicklichen und beschämenden Zustande, dieser chronischen Leutenoth im Reichstage auf die Dauer wirksam nur durch die Bewilligung von Diäten begegnet werden kann. Dann erst werden die Wähler in der Lage sein, sich solche Candidaten auszusuchen, denen sie die moralische Verpflichtung auferlegen können, nicht nur mit dem „M. d. R.“ auf ihrer Visitenkarte zu prunken, sondern das ihnen übertragenen Mandat wirklich auszuüben. Wenn übrigens zur Zeit die Leutenoth im Reichstage noch stärker, als gewöhnlich auftritt, so hat das seine besondere Ursache in der „Landflucht“ der Volksvertreter, die ein weit größeres Interesse, als an den Verhandlungen im Reichstag daran haben, in ihren Wahlkreisen ihren Wählern klar zu machen, daß sie auch für die nächste Legislaturperiode der geeignete Mann sind.
Die Agitation zu den Reichstagswahlen, von denen wir ja nur noch wenig mehr, als ein Vierteljahr entfernt sind, hat eben bereits mit aller Macht eingesetzt, so daß nirgends mehr ein rechtes Interesse an den Vorgängen in diesem auf den Aussterbe-Etat gesetzten Reichstag vorhanden ist und die Abgeordneten andererseits draußen im Lande alle Hände voll, oder richtiger gesagt: „den Mund voll“ zu thun haben. Hiermit hängt aber auch die Redewuth der wenigen Volksvertreter zu-

sammen, die im Reichstage „vom Breitenstein nicht wankten und nicht wichen“, denn man redet im Reichstage längst nicht mehr zu den kaum noch vorhandenen Zuhörern, sondern man spricht zumeist zum Fenster hinaus, man hält Wahlreden.
Wie unter diesen Umständen in den fünf Wochen, die der Reichstag, der ja am 3. April geschlossen werden soll, noch zur Verfügung hat, das noch ausstehende Gesetzgebungs-Material und vor Allem der Etat, der je zum 1. April fertiggestellt werden muß, bewältigt werden soll, das ist zur Zeit noch völlig schleierhaft. Außer der Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz, die ja nach der ersten Lesung, die nur zu dem Zweck veranfaßt wird, um der Regierung Winke für die erneute Einbringung der Vorlage im nächsten Reichstag zu geben, ad acta gelegt werden soll, hat der Reichstag noch die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Kinderarbeit, ferner den Entwurf über die Phosphor-Zündwaren und das neue Wahl-Reglement zu erledigen, welches nur einer Lesung bedarf.
Zu diesem Pensum, das ja auch nicht im Handumdrehen zu erledigen ist, kommt nun als Hauptaufgabe die Fertigstellung des Etats, von dem einzelne Positionen noch manche Schwierigkeiten bereiten werden. So muß man sich darauf gefaßt machen, daß beim Etat des Reichs-Justiz-Amtes die zahlreichen actuellen Fragen der Justiz-Gesetzgebung angeschnitten werden. Der Etat des Reichs-Eisenbahnamtes wird nicht ohne Tarif-Debatten vorübergehen, und beim Etat der Postverwaltung und des Invalidenfonds pflegen die Wünsche und Forderungen immer zahlreicher und stärker zu sein, als die Aussicht auf Erfüllung. Umfangreiche Debatten sind natürlich auch beim Militär-, Marine- und Colonial-Etat, dem Etat des auswärtigen Amtes und in dem des Reichs-Schatz-Amtes zu erwarten, und dann wird dem Reichstage noch ein Nachtrags-Etat über die Blockade gegen Venezuela zugehen. Unter diesen Umständen sind die Aussichten für die rechtzeitige Erledigung des Etats nicht gerade rosig.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. März.
In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Referent Münnich vor der Tagesordnung in persönlicher Angelegenheit, daß er bezüglich der Heereslasten auch in seiner Programmrede dieselbe Auffassung geäußert habe, wie heute, daß also der Vorwurf des Kostjuchstern Kovacs unrichtig sei. Ladislaus Rattay (Kosjuchpartei) will die Ereignisse der letzten Tage erörtern, die fast wie ein Echo der 1848-er Begebenheiten wirken, als das Vaterland und die Verfassung in Gefahr waren. Als die Wehrvorlagen in der Konferenz der liberalen Partei verhandelt wurden, trat Niemand auf, die nationalen Forderungen zu betonen, ausgenommen Arpad Szentivanyi, der die Annahme seinerseits von Bedingungen abhänagig machte, von denen die erste Gruppe in naher Zukunft erfüllt werden könne; bezüglich der zweiten Gruppe seiner Bedingungen vermieß die Regierung auf die Revision des Wehrgesetzes. Auf Grund der diesbezüglichen Regierungserklärungen nahm die Regierungspartei die Wehrvorlagen an. Die Antwort auf diese Wünsche hat nun das österreichische Parlament ertheilt, wo der Magyarenhaß sich in maßlosen Beleidigungen Ungarns äußerte. Auch der Landesverteidigungs-Minister Graf Welserheims erklärte Namens des Kriegsministers, daß er diese Erklärungen im Interesse der Einheit der Armee mit Freude gehört habe und in der Lage sei, sich auf den allerhöchsten kaiserlichen

Willen zu berufen, der die alte Einheit und den alten Geist der Armee sichert. Diese Scenen wiederholten sich im Herrenhause, als Fürst Schönburg für die schrankenlose Macht des Kaisers in der Armee eintrat und Minister Welserheims keine Erklärungen wiederholte. Oesterreich stellt also den kaiserlichen Willen dem Geleße gegenüber. Redner fragt die liberale Partei, ob dies dem Deutschen Ausgleich von der gegenseitigen Verteidigung entspricht. (Rufe rechts: Nein! Nein!) Die ungarische Regierung hat sich betrefß der Abänderung der Fahnen und Embleme auf ein Versprechen des Königs berufen, der österreichische Minister leugnet dieses Versprechen des Königs. Redner will annehmen, daß Welserheims gelogen habe. (Beifall. Der Präsident gibt das Glockenzeichen, die Opposition applaudirt noch stärker.) Rattay fordert die Regierung auf, diesbezüglich das Haus und das Land zu beruhigen. Minister-Präsident Széll ergreift das Wort. Er bedauert seinerseits ebenfalls, daß die von Rattay erwähnten Aeußerungen thatsächlich gefallen und die Beleidigungen Ungarns nicht zurückgewiesen worden sind. Das Meritum der Frage betreffend bemerkt er, es sei nicht der Beruf des Minister-Präsidenten, die im österreichischen Parlament gemachten Aeußerungen zu kritisieren. Er sei nur dafür verantwortlich, daß nichts geschehe, was unseren Geleßen nicht entspricht und daß die Versprechungen der ungarischen Minister erfüllt werden. Die heutigen Embleme der Armee entsprechen dem Quälismus nicht. Die Regierung ist bestrebt, die Frage nach Möglichkeit zu lösen und wird auch nach Möglichkeit betrefß der Rückberückung der ungarischen Officiere zu den ungarischen Regimentern Schritte thun. Die ungarische Regierung hält die übernommenen Verpflichtungen aufrecht, sowohl die der ersten Gruppe, als auch bezüglich jener Wünsche, die anlässlich der nächsten Revision des Wehrgesetzes verhandelt werden sollen. Die Aeußerung des österreichischen Landesverteidigungs-Ministers enthalte keine Auspietlung des ungarischen Reichstags. Die Gemeinsamkeit der Armee entspreche dem politischen Glaubensbekenntnisse der Regierung und der liberalen Partei. Redner beantragt Uebergang zur Tagesordnung. (Beifall rechts.)

Eine politische Correspondenz meldet die für Pfingsten bevorstehende Gründung einer neuen Landespartei, welche die parlamentarische Vertretung der Interessen der Kleingewerbetreibenden anstrebt. Die neue Partei, welche den Namen „Ungarische Arbeitspartei“ führen wird, soll folgende Programmpunkte aufstellen: volle politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Ungarns, allgemeines Wahlrecht, Schaffung von Geleßen zum Schutze der Arbeit, progressives Steuersystem und Abschaffung der Verzehrungs-Steuern, Homestead und Existenz-Minimum, Volksheer etc.

Aus Karlowitz wird berichtet: Der serbische Congress A u s s u ß beschloß einstimmig, der Staatsregierung wegen der Wählerereien der Wöndche gegen die Congressbeschlüsse bezüglich der Reform der Klosterverwaltung ein ausführliches Memorandum zu unterbreiten und zugleich alle übrigen angefochtenen Congressbeschlüsse gründlich zu motivieren. Der Ausschuß stellte die Incompatibilität des Ugramer Landesmandats des Nationalsecretärs mit dessen Amtspflichten fest, doch verließ der vorstehende Patriarch vor der Beschlußfassung die Sitzung.

Das Wiener Amtsblatt vom 27. v. M. publicirt bereits die Sanctionirung der Wehrvorlage in Oesterreich. Das österreichische Gesetz hat bekanntlich durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses, den das Herrenhaus am 26. v. ratificirte, die Zusatzbestimmung erhalten, daß die thatsächliche Einreihung der Recruten für die gemeinsame Armee nur dann erfolgen kann, wenn auch das betreffende Recruten-Contingent in Ungarn zur Einreihung gelangt.

In dem am 27. v. im Palais Elisee gehaltenen Ministerrathe theilte Minister des Aeußern Delcassé Telegramme des französischen Botchafters in Konstantinopel, Constans, mit, welche bestätigen, daß die Porte das Reformproject für Macebonien ohne jede Abänderung angenommen hat. Der Minister des Aeußern bereitet ein Gelbbuch

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von C. Wiese.
(34. Fortsetzung.)

„Damals schwiegst Du; wenn auch Dein Wesen mir verrieth, ich sei Dir nicht gleichgiltig, Dein Mund blieb geschlossen! Du wollest das Gefühl erstickn! Du wehrtest Dich mit Anstrengung dagegen. Aber Du verkanntest mich, Theresie! Weil Du glaubtest, auch ich könne Dich täuschen und Dir eine Leidenschaft vorgeheult, die nicht im Innersten meiner Seele brenne, darum flohest Du. Aber ein gültiges Geschick hat uns wieder vereinigt. Nun wäre es ein Frevel, wenn Du noch einmal versuchen wollest, das festgeschlungene Band zu zerreißen, womit die allgewaltige Liebe unsere Herzen verknüpft hat,“ sagte Oscar.
„Es wäre der erste Kampf nicht, der mir im Leben aufgebürdet war,“ sagte Theresie mit gepreßter Stimme.
„Aber der letzte soll es gewesen sein,“ rief er glühender. „Nur kein Hagen und Ringen mehr. Sprich es endlich aus, das Wort der Befreiung! Dies Wort, das in den Tagen der Krankheit so oft willenlos Deinen Lippen entströmte ist. Lasse es sich endlich aus vollem Bewußtsein hören: Du liebst mich, Geliebte? Ja?“
„Ja, ich liebe Dich!“ flüsterte sie und beugte sich tief erröthend zu ihm.
„Und Du willst mein sein? Mein in alle Ewigkeit?“ drängte er aufjubelnd.
„O Gott — darf ich denn?“ rief sie mit einem Ton, in dem Zweifel und Seligkeit miteinander kämpften.
„Du darfst!“ entgegnete plötzlich eine Stimme.
Die Liebenden fuhren überrascht auf; es war die Baronin, die soeben unbemerkt in die Laube getreten und nun mit gültigem Lächeln vor ihnen stand.

„Mutter!“ rief er jubelnd.
„Frau Baronin!“ stotterte Theresie und über ihr verhärmtes Antlitz flog zugleich ein Schimmer der Ueberraschung.
Die Baronin aber legte ihre Rechte auf die noch verschlungenen Hände der Liebenden und sagte, indem sie einen Kuß auf die Stirn des Mädchens drückte: „Ich segne Euch, meine Kinder! Seid glücklich!“
„Bravissimo! Ende gut, Alles gut!“ ließ sich jetzt eine andere Stimme vernehmen, und das strahlende Gesicht des Postmeisters lugte verknüpft um die Ecke des Laubeneingangs herein. „Gib' sich nicht gesagt?“ rief er dann lachend zu den Uebrigen, die hinter ihm sichtbar wurden, „daß wir noch gerade den rechten Moment erwischt haben, um dies lebende Bild in Augenschein zu nehmen?“
Alles murmelte Beifall; im nächsten Augenblick drängten sich Bisbeth und Hedwig in die Laube, um Schwester Theresie zu umarmen und ihr wetteifernd zu gratuliren. Sie stand da — übergossen von Scham und Glückseligkeit; sie fand keine Worte der Erwidernng, nur einen leuchtenden Blick ließ sie über das lächelnde Antlitz ihres Geliebten gleiten, dann rief sie sich los, ergriff die Hände der beiden Schwestern und zog sie in stürmischer Hast mit sich fort in den Park, unter dessen schüßendem Laubwerk die Drei alsbald verschwanden.
Mit frohem Lachen folgte ihnen der vergnügte Postmeister, dem sich die Uebrigen angeschlossen. Die Baronin und Oscar blieben die Letzten, und ihre Schritte wurden zögernd, als müßte noch irgend etwas zwischen ihnen zur Sprache kommen.
„Weißt Du, Mama,“ begann endlich Oscar, nachdem sie schon eine Strecke Weges stumm zurückgelegt hatten, „weißt Du wohl, daß Du mich heute merkwürdig überrascht hast?“
„So?“ fragte sie.
„Denn ich besinne mich jenes Abends in der Residenz noch. Ich weiß, wie empfindlich Du gegen mein erstes Geständniß, daß ich Dir von meiner Liebe zu Theresen ablegte, Dich aufsehntest! Damals —“
„Laß das gut sein, Oscar! Von einer Auflehnung, wie Du es nennst, gegen Eure Liebe ist im Ernst nie die Rede gewesen. Ich sagte

Dir schon damals: Ich achte und bewundere das Mädchen, um ihrer Vorzüge willen halte ich sie würdig, von Dir geliebt zu werden; wenn mir die — Schauspielerin an ihr mißfiel, so hatte das seinen Grund nicht in einer grundsätzlichen Abneigung gegen den Beruf überhaupt, der mir so ehrenhaft, wie jede Kunst gilt, — nein, Oscar! Das lag an besonderen Verhältnissen, die Du nicht kennst und deren Mittheilung ich Dir schon damals nicht vorenthalten hätte, wenn Du nur ruhiger, nicht so von Leidenschaft erregt gewesen wärest. Inzwischen hat sich etwas ereignet, das auch diesen besonderen Widerwillen in mir zum Schweigen gebracht hat — eine so seltsame Fügung des Schicksals. . .“
„Du machst mich neugierig, Mama!“
„Nun, so höre mich an! Ich muß Dir zunächst ein Stück meiner Familiengeschichte, über das ich bisher mit Absicht Schweigen beobachtet habe, mittheilen, aber ich will kurz sein, denn es ist eine zu schmerzliche Erinnerung, die ich damit wachrufe!“
„Ich war nicht, wie Du bisher angenommen hast, das einzige Kind meiner Eltern, sondern hatte noch eine Schwester, Julie, die um zwei Jahre älter war, als ich. Während ich nun von Kindheit auf eine ernst angelegte, mehr beschauliche Natur war, zeichnete sich Julie durch ungewöhnliche Begabung, große Lebendigkeit und ein sehr feuriges Temperament aus. Dabei war sie von schwärmerischer Bewunderung für unsere Dichter besetzt, und da ihr eine herrliche Stimme und ein großes Vortragstalent zutheil geworden waren, so war sie der Stern aller geselligen Veranstaltungen, zu denen auch Künstler hinzugezogen wurden, die aber mehr oder weniger nur als Follie für Julie dienten, denn sie war überall die Hauptperson, um die sich Alles scharte. Unser Vater hatte in seiner dienstlichen Stellung täglich die Benutzung einer Loge im Theater zur Verfügung, die von Julie häufig benutzt wurde, es war also kaum zu verwundern, daß sich unter allen diesen Umständen eine wahre Leidenschaft für die Bühne in ihr ausbildete. Von den jungen Künstlern, denen Julie öfter in den Gesellschaften begegnete, wo man ihrer Mitwirkung bedurfte, zeichnete sich ein Herr vortheilhaft aus. Er war ein schöner Mann mit ganz vorzüglichem Manieren, der, gleichfalls

über die macedonischen Angelegenheiten und ein Selbstbuch betreffend die Belegung und Räumung Shanghais vor. Finanzminister Rouvier legte die Notwendigkeit neuer Einnahmequellen zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte dar.

Der Papst empfing am 27. v. das diplomatische Corps. Namens desselben gab der portugiesische Botschafter Martins d'Alta das den Glückwünschen zum Jubiläum des Papstes, sowie den Wünschen Ausdruck, daß Gott noch lange das Leben S. Heiligkeit erhalten möge, zum Ruhme des Papstthums und zum Wohle der Menschheit.

Der Botschafter von Brasilien berichtete über einen Zusammenstoß mit einer bulgarischen Bande, bestehend aus 60 Mann, die bulgarische Militäruniformen trugen, im Bezirk Petischowo. Zwölf Mitglieder der Bande, darunter ein Oberst und fünf Officiere, wurden getödtet.

„Imparcial“ meldet aus Ceuta: Im Gebiete der Mauren herrscht vollständige Anarchie. Die Rabysen weigern sich, die Steuern zu zahlen, bestehen und plündern die gutgeheime Stämme. Die Plünderer sind aus Tanger: Engländer sind mit zwei Fesselballons nach Fez abgegangen, um die Stellungen des Prätendenten auszuforschen.

Central-Friedhof in Hermannstadt.

Die Stadtvertretung hat über Antrag des ständigen Ausschusses in ihrer Sitzung vom 26. Februar d. J. die Verabreichung und Schließung des Central-Friedhofes aus dem Grunde verlag, damit Hermannstadt Gelegenheit geboten werde, diese für die Entwicklung unserer Vaterstadt hochwichtige Frage eingehend zu prüfen und zu studieren.

Die Frage ist aber eine so bedeutende, für Hermannstadt so dringende, daß die Verabreichung der Verhandlung nur auf einen Monat hat beschlossen werden können, denn kein einziger der bestehenden Friedhöfe entspricht den Anforderungen der Sanitäts-Polizei, welche von der Behörde gestellt werden müssen.

Der große evangelische Friedhof an der Promenade ist nicht allein vollständig befüllt, sogar in einem polizeiwidrig belegten niederen Theile, wo die Leichen im Wasser liegen, sondern geradezu überfüllt.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die Befertigten, als die in Nr. 49 dieses Blattes von sachkundiger Seite belobten Darsteller des unter Leitung der Vereins-Präsidentin am 27. v. M. im „Hotel Römischer Kaiser“ gelegentlich eines Vortragabendes

Ganzen sechs neuer Friedhöfe, würde viel theurer zu stehen kommen, als die Herstellung und Verwaltung des projectirten städtischen Central-Friedhofes. Allein die Beschaffung der erforderlichen Gründe würde den Kirchengemeinden sehr hohe Kosten auferlegen.

Die Verabreichung der Angelegenheit auf einen Monat soll, wie bemerkt, Gelegenheit geben zur Prüfung des Statutes, zu welchem einzelne, grundsätzliche Lösung der wichtigen Aufgabe nicht störende Verbesserungs-Vorschläge gewiß gerne angenommen werden dürften.

Um die Eltern und drei Kinder auf dem projectirten Central-Friedhof begraben zu können, vermerkt der „Familienvater“ in der II. Classe 355 Kronen zu benötigenden gegen bisher (auf dem großen evangelischen Friedhof) 70 Kronen, wobei die Beerdigungs-Gebühren in beiden Anträgen unberücksichtigt geblieben sind.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes 1 Grabstelle II. Classe für Mann und Frau (60 Kronen), 3 Kinder-Grabstellen à 15 Kronen (45 Kronen), 5 Grabsteine à 50 Kronen (250 Kronen).

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes 1 Familien-Grab (20 Kronen), 1 Grabstein (50 Kronen), total 70 Kronen.

Im Falle, daß für jedes Grab ein separater Grabstein gesetzt werden sollte, stellen sich die oben ausgewiesenen Kosten bisher wie in Zukunft auf 170 + 50 Kronen = 220 Kronen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes 1 Grabstelle II. Classe für Mann und Frau (60 Kronen), 1 Grabstelle II. Classe, mit drei Kinderleichen belegbar (60 Kronen), 1 Grabstein für 2 nebeneinander liegende Gräber (50 Kronen).

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes 1 Familien-Grab (60 Kronen), 1 zweites für das überzählige 3. Kind (60 Kronen), 1 Grabstein für 2 nebeneinander liegende Familien-Gräber (50 Kronen).

Räume ein Familienvater heute in die Lage, Begräbniß-Plätze auf dem evangelischen Friedhofe für zwei Erwachsene und drei Kinder zu benötigenden, so wäre derselbe in größte Verlegenheit versetzt.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

Die gegenwärtig in Gebrauch stehenden Friedhöfe genügen nicht, also ist Aenderung dieses unbilligen Zustandes erforderlich. Dies kann nur dann in einer für den Einzelnen minder empfindlichen Weise geschehen, wenn die Stadt das Begräbniß-Weien in die Hand nimmt und einen Friedhof unter städtischer Verwaltung gründet und erhält.

des „Önképzó leány-egyesület“ aufgeführten Lustspiels „Virágakadás“ von R. Muray, fühlten sich angenehm veranlaßt, ihrer hochgeschätzten Vereins-Präsidentin, der Frau Hermann Rubinstein, für ihren bei unserer Belehrung an den Tag gelegten seltenen Eifer und für deren besondere Ausdauer, mit welcher sie einen ganz geringen Bruchtheil ihres großen Fachwissens und Könnens uns übertrug, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, 2. März 1903. Löwy Etelka, Herschkovits Malchen, Berger Berta, Zimmermann Malvin, Löwy Mariska, Wulasky Hermann.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. März.

(Betrachtung.) Der k. ung. Justizminister hat den Debar Bezirksarzt Dr. Heinrich Mayland für das Gebiet des Debarer k. Gerichtshofes mit den Agenden des zweiten Gerichtszweiges betraut.

(Berzeugung.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsvollzieher Franz Wilotai vom Felvinczer zum Marosvajarhelyer k. Bezirksgerichte veretzt.

(Beifugung.) Der Minister für Cultus und Unterricht Lehramts-Candidaten) hat der Minister für Cultus und Unterricht Dr. Julius Blässics an sämtliche k. ung. Schulinspektoren eine Circular-Verordnung gerichtet, wonach bei den Concurs-Ausschreibungen auf staatliche Kinderbeschäftigten- und Elementar-Schul-Lehrerstellen stets die ungarische Staatsangehörigkeit gefordert werde und daß auf solche Stellen nur ungarische Staatsangehörige in Vorschlag gebracht werden dürfen.

(Benefice Paula Richter und Gustav Binder.) Aus der Theater-Kanzlei wird uns mitgetheilt: Dienstag den 3. d. findet das Benefice für die rührige Cassierin und den fleißigen Secretär unseres Stadt-Theaters Fräulein Paula Richter und Herrn Gustav Binder statt.

(Schwurgericht.) Heute Vormittags haben die Verhandlungen vor dem hiesigen k. Gerichtshof als Geschworenen-Gericht begonnen. Die in dieser Session zum Abchlusse gelangenden Straffälle haben wir in einer früheren Nummer unseres Blattes veröffentlicht.

(Ungarisches Theater.) Director Georg Micsey eröffnet die Spielzeit am hiesigen Stadttheater am 16. März l. J. (Gebarmen-Curs.) Die Anmeldungen für den heurigen Sommer-Curs werden vom 1. bis 15. März 1903 in der „Klinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten“, Dreieichenstraße Nr. 20, entgegengenommen.

(Neues ungarisches Blatt.) Gestern ist hier die erste Nummer des unter dem Titel „Nagysebzen és vidéke“ wöchentlich zweimal erscheinenden Blattes ausgegeben worden. Als verantwortlicher Redacteur desselben zeichnet Stefan Johann Torday Kus.

(Volksthümliche Vorstellungen.) Vor einem zahlreichen Publicum hielt gestern im Rathhaus-Saale der Reichstags-Abgeordnete Dr. Wilhelm Brudner eine Vorlesung über „Kothenburg ob der Tauber“ und veranschaulichte in seiner Beschreibung die alterthümliche Stadt, die Kunst- und Bauwerke, sowie die interessanten Straßenbilder derselben.

(Abend-Unterhaltung.) Ein den großen Saal des Gesellschaftshauses dicht füllendes Publicum, darunter auch mehrere Honoratioren, wohnte der vorgelegten, aus Gesangs-Vorträgen, Theater-Aufführung und Tanz bestehenden Abend-Unterhaltung des hiesigen römianischen Gesellschafter-Vereines an.

(Musikalisches.) Von einem Freunde unseres Blattes erhielten wir nachstehende Feilen: „Gestern hatten wir Gelegenheit, in einem hiesigen vornehmen Hause einen hervorragenden Violin-Virtuosen kennen zu lernen.

(Ueberfall.) Gestern Abends 8 Uhr saß die Frau A. allein in ihrer Wohnung in der Salzgasse. Da kam ein heruntergekommener Mensch zu ihr mit einem Messer und Stock in der Hand und verlangte Geld.

(Für die Volksküche) haben weitere gespendet: Fräulein Theresje Bell 4 Kr., Alfred Capelius 4 Kr. — Im Februar wurden ausgeheilt 4909 Portionen (Suppe, Fleisch und Brod), davon 461 an Kinder.

(Sonntags-Excese.) Um von der Regel keine Ausnahme zu machen und einen Sonntag in ungestörter Ruhe verstreichen zu lassen, haben gestern Abend mehrere Excedenten, die zu viel von dem „Borjägigen“ in der „Sinterbrüll“ (zu Deutsch Sammerdorf) hinter die

einer Officiers-Familie entsprossen, seiner Liebe zur Kunst das Opfer gebracht hatte, aus den Kreisen, in die ihn Erziehung und Geburt stellen, auszuscheiden und nach genügender Vorbildung zum Theater zu gehen, an dem er allerdings Hervorragendes leistete.

Julie nahm bei Weinhardt einige Vortragsstunden, kam dadurch öfter mit ihm zusammen und erfuhr von ihm seine Geschichte. Die Eltern hatten bis dahin gegen Julie's Neigung nichts einzuwenden gehabt, hatten vielmehr, in verzeihlicher Eitelkeit, sich der Erfolge der Tochter gefreut; wie groß aber war ihr Entsetzen, als Julie ihnen eines Tages erklärte, daß sie zum Theater gehen würde.

Sie fühlte eine unbehagliche Leidenschaft für die Bühne, habe auch bereits an einen Vortragsmeister in der Hauptstadt geschrieben, dieser würde ihr noch kurzen Unterricht erteilen und ihr dann sofort ein Engagement am Hoftheater verschaffen, wozu sie durch ihre Ercheinung und ihr ganzes Auftreten durchaus geeignet sei.

Vater hat und drohte, Mutter seufzte und flehte — nichts half. Julie ging, gefolgt von Vaters Fluch und Mutter's Verzweiflung, und nachdem wir wohl über ein Jahr nichts von ihr gehört hatten, erfuhren wir, daß sie den uns bekannten Schauspielers geheiratet hätte und nun mit ihm zusammen in St. engagirt sei, wo sie ein großes Haus mache und der Abgott des feinen Publicums sei.

Auch die Geburt ihres Kindes ward uns mitgetheilt, dann aber blieb jede Nachricht von ihr aus.“ (Fortsetzung folgt.)

Dorf-Geschichten.

Von Julius Bértej.

Unter dem Haupttitel „Falusi történetek“ sind im Verlag der Sanct Stefans-Gesellschaft in Budapest in vornehmer Ausstattung 142 Octavseiten füllende 16 prächtige Erzählungen*) von Julius Bértej erschienen.

Ein heißer Drang, sich seine eigene Welt zu schaffen, befeelt den Verfasser, und zu ihrer Gestaltung reicht sein Können aus. Es ist bezeichnend, daß das Beste, was er uns zu bieten hat, die aus dem vollen Leben geschöpften Gestalten sind, die unserem Auge in solcher Naturwahrheit vorgeführt werden, daß sie uns wie aus Fleisch und Blut

*) Milli néni németje. — A nagymama álma. — Vissza a faluba. — Becsapta a vejét. — A néni bölcsessége. — Az ökos poeta. — A kis nagy ember. — Az örög cseléd. — Pali bácsi áldozata. — A Zsigárdy-kuria. — Az ügyvéd úr. — Az ünneplök. — A szülőföld. — Kis leányból nagy leány. — Fehér világ. — Tavasz hangulat.

geformt, vom Schettel bis zur Behe in kraftvoller Wirkung anmuthen; da ist nichts äußerlich Angelegnetes; jede Einzelheit trägt das Gepräge der Urprünglichkeit an der Stirn.

Bértej besitzt den seltenen Vorzug eines glänzenden und geschmackvollen Causéurs; er schildert interessant; wie das reif, gesund und natürlich leuchtet und glüht, oder sich abdämpft zu sanften Accorden! Man genießt mit innigem Behagen und ungetrübter Freudigkeit den Zauber dieser Farbenstimmung, der lebenswürdigen Eigenart, die sich scheinbar immer gleich bleibt und doch so viele zarte Nuancen der Auffassung gestattet; die meisterhafte Abtönung gibt jeder einzelnen Figur in den sechzehn Erzählungen ein ganz charakteristisch von einander unterscheidbares Colorit und verleiht dem Bande einen eigenen fesselnden Reiz.

Wenn Lesen dieser Erzählungen füllt man sich von frischer, würziger, stärkeuder Landluft angeteilt, und athmet sie in vollen Zügen ein; es herrscht Harmonie, indem der gewandte Erzähler aus Allem und Keinem eine vertiefte Conzala gewinnt. Einen besonders hervorragenden Reiz verleiht diesen Erzählungen die tadellose Reinheit der Sprache. Keine barbarische Verstümmelung des Stils verkümmert den Genuß der Lectüre der Bértej'schen Erzählungen, welche den Freunden eines gold-reinen, unerschöpflichen, kernigen, einfachen, leichtfaßlichen und dennoch wunder schönen Ungarisch bestens empfohlen seien.

Silben-Räthsel.

1 und 2.

Verborgen sind wir unter'm Dach, Doch sichtbar oft am Hühnerstall, Auch als Geländer an dem Bach, Als Baum zu sehn fast überall.

3.

Ich rage aus dem Thal empor Gar oft bis in das Wolkenzelt Und seh' gefüllt in Nebelflor Zu meinen Füßen ruh' die Welt.

1, 2 und 3.

Das Ganze ist ein großer Mann In Wuchs sowohl, als auch an Geist, Der immer nur auf Fortschritt sann Und stets den Weg zum Guten weilt. Dies Räthsel schrieb weit über'm See Sein alter Freund Melam Namreß.

Binde gegelnd, daß zertrümmert, Aufregung vor dem stammelnde, Ausflügler

f. Bezirks hier gestord, ev. Friedhö im Alter v den 3. d. Friedhöfe

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Stadthe Victor R. Polizei-G zum Polist mit Stim

am 27. v

Wunde geoffen hatten, ihrem schweren Kopf dadurch Luft zu machen gesucht, daß sie auf ihrem Heimwege in der Elisabethgasse Fensterstößen zertrümmerten und die betreffenden Hausbewohner und Passanten in Aufregung versetzten. Dieser Exzeß hatte ein kurzes Nachspiel um 9 Uhr vor dem städtischen Rathhause, wo sich eine größere Menschenmenge sammelte, um dort das Wiedererscheinen einer Militär-Patrouille abzuwarten. Die zu gewärtigende Strafandrohung wird den gestrigen exzessiven Ausflüglern eine verbiente unangenehme Sonntags-Erinnerung schaffen.

(Todesfälle.) Frau Adelgunde Welter geb. Aclner, f. Bezirksrichters-Gattin ist am 28. v. M. im Alter von 66 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe beerdigt. — Louise Papp, Niemez's Tochter, ist gestern im Alter von 13 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 3. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem Theresianischen Waisenhaus-Friedhofe statt.

Gestorben ist: Magnatenhaus-Mitglied Baron Fedor Nikolicz am 27. v. in Rudna im 67. Lebensjahre.

(Beamten-Wahlen.) In der Sitzung der Schäßburger Stadtvertretung vom 28. v. wurde zum ersten Polizei-Commissär Victor Kremer (bisher II. Polizei-Commissär) acclamirt; zum zweiten Polizei-Commissär Joh. Aclermann (bisher Polizeiamts-Kanzlist) und zum Polizeiamts-Kanzlisten Heinrich Krafft (bisher Polizeiamts-Diurnist) mit Stimmenmehrheit gewählt.

(Unfälle.) In Mühlsbach wurde am 20. v. beim Holz-fällen im Walde „Geres“ der Holzarbeiter Johann Belgradan durch einen herabfallenden Ast erschlagen. Er blieb auf der Stelle todt. Die polizeiliche Untersuchung hat festgestellt, daß seine eigene Unvorsichtigkeit den Unfall verurlicht hat. — Bei dem am 27. v. Nachts in der Halbtage-Strickfabrik ausgebrochenen Brande sind die vier Kinder des Werkführers erstickt. — Die „Agence Havas“ meldet aus Cap Haitien: Am 26. v. wurde Port de Paix durch eine Feuersbrunst zerstört. Nur die Gebäude der Compagnie Haitienne wurden gerettet. — Nach einem Telegramm der Breiter Seewache von Plogoff, Departement Finisterre, ist der Steamer „Ottercap“ auf Sunderland bei Feutenoy in der reizenden Strömung bei der Insel Sein gescheitert. Sieben Leichen wurden bereits gefunden. Man glaubt, daß die gesammte Besatzung verloren ist. — Bei der Fuchsjagd im Jagdrevier von Melton Nowbrey stürzten am 27. v. zahlreiche Jagdtheilnehmer vom Pferde, darunter auch Graf Peter Székely, der bewußtlos liegen blieb. Der Graf, der eine Gehirnerschütterung erlitten hat, wurde mittelst Wagens ins Hotel gebracht. Er befindet sich übrigens bereits auf dem Wege der Besserung. — Ein heftiges Unwetter richtete in der Nacht vom 27. v. in London und Umgebungen beträchtlichen Schaden an. Die Telegraphenverbindung zwischen London und dem Norden Englands ist unterbrochen. Der Dampfer von Vlissingen kam in Queensborough mit einer halbfrühlichen Verspätung an. Mehrere Schiffe sind gestrandet. — Der österreichisch-ungarische Consul zu Baltimore Charles A. Martin stürzte aus dem Fahrstuhl und fand hiebei den Tod.

(Duelle.) Zwischen dem Abgeordneten Andreas Rath und dem Obergepan Ladislaus Hamos fand am 28. v. in Budapest infolge eines in den Couloirs des Abgeordnetenhauses vorgekommenen Zusammenstoßes ein Säbelduell bis zur Kampfunfähigkeit statt. Bei den ersten zwei Gängen geschah keine Verletzung, beim dritten erhielt Hamos auf der rechten Gesichtseite einen sechs Centimeter langen, jedoch ungefährlichen Hieb. Rath im Gesicht einen unbedeutenden, auf der Hand einen stärkeren Hieb. Die Parteien verjöhnten sich. — Aus Karlsburg wird vom 27. v. gemeldet: Im Festsaal der Maros-Livoren Festungs-caserner fand gestern zwischen dem Advocaten Dr. Abjunct Dr. Lajlo und dem Advocaten Dr. Alexander Nagy ein Säbelduell statt, das einen blutigen Ausgang nahm. Dr. Nagy erhielt gleich beim ersten Gange einen so mächtigen Hieb auf den Kopf, daß ihn die Secundanten sofort für kampfunfähig erklärten. Die Wunde soll lebensgefährlich sein. Der Bedauernde wurde bis auf Weiteres zur Pflege ins Garnisonsspital aufgenommen. Die Ursache des Duells ist ein Wortwechsel, dem von Seite Dr. Nagys ein thätlicher Angriff gefolgt war.

(Hauptstädtliche Ungeziefere-Commission.) Die Rechts-Section hat, wie wir dem „Bester Lloyd“ entnehmen, ein neues Reichthum ausgearbeitet, welches unter zahlreichen neuen, praktischen Bestimmungen auch die, von allen Mietparteien mit Freude begrüßte Verfügung enthält, daß die neu einziehende Partei berechtigt ist, den Mietvertrag sofort zu lösen, falls die Wohnung von Ungeziefere inficirt ist. Die Schaffung eines solchen Statutes wäre auch hier sehr wünschenswerth!

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwasser-curen, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Fiedermann weiß,) daß Mauthner's imprägnirte Futter-rüben-Samen die größten Erträge, daß Mauthner's Küchengarten-Samen das beste Gemüse liefern und aus Mauthner's Blumenamen die schönsten Blumen blühen. — Mit einem Wort: Mauthner's Samen sind die besten, die Vorräthe die größten und die Preise staunend billig.

Arany-Abend des Hermannstädter ungarischen protestantischen Frauen-Vereines.

Hermannstadt, 2. März.

Dieser Veranstaltung ist gestern außergewöhnlich reges Interesse entgegengebracht worden; der große Comitats-haus-Saal war bis zur Eingangstür dicht besetzt, und die vielen Hunderte von Zuhörern folgten mit pietätvoller Aufmerksamkeit den 11. Vortragsummern, die unseren Lesern an dieser Stelle wiederholt bekanntgegeben worden sind.

Johann Arany ist der bedeutendste ungarische Nationaldichter der Neuzeit. Seine Darstellung ist männlich-kraftig, seine Form einfach-melodisch, dabei von dem Bilderreichtum der ungarischen Volkssprache auf's Glücklichste getragen. Im Versbau wählt er meist die Assonanz, untermischt mit wirklichen Reimen. Arany's Dichtungen sind auch in Deutschland bekannt und geschätzt; das tomiische Epos „Die verlorenen gegangene Verfassung“ und die poetischen Erzählungen „Tolbi“ und „Die Eroberung von Murany“ sind von Kertbeny, seine „Katharina“, „Die Zigeuner von Nagy-Zda“, „Tolbi's Abend“, „Buda's Tod“, „Tolbi's Liebe“, das Mittelglied der epischen Tolbi-Trilogie, womit die Dichtung ihren Abschluß erhält, von Duz und Kolbenheyer, seine Balladen von Bruck ins Deutsche übersetzt worden.

Die Reihe der trotz ihrer knappen Fassung die Zeit von zwei Stunden beanspruchenden Vorträge eröffnete Staatschulen-Director Peter Bod, nachdem er den so zahlreich Erschienenen den herzlichsten Dank des Vereines ausgesprochen, mit lichtvoller Vespredung des dichterischen Schaffens Johann Arany's in nationaler, volksthümlicher und europäischer Richtung, zog eine Parallele zwischen ihm, Börösmarty, Garai und Petöfi und feierte ihn als den Schöpfer der ungarischen Ballade.

Dr. Géza Szécs feierte Arany als Epiker, indem er dessen „Tolbi's Abend“, „Die Eroberung von Murany“, „Katharina“, „Buda's

Tolbi“, „Tolbi's Teufel“, „Bolond Istok“ und die „Zigeuner von Nagy-Zda“ beleuchtete und hervorhob, daß in den poetischen Schöpfungen Arany's das Bild einer ganzen Entwicklungs-Epoche sich widerspiegelt. Hierauf declamirten Irma Bafo, Leiterin der Bizatnaer staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt, ein Fragment aus Arany's „Tolbi's Teufel“ in allerliebster Blauderton, Nola Kocsuba, Lehrerin an der Hermannstädter staatlichen Mädchen-Bürgerschule, Arany's „Des Hönvö's Witwe“ in dem Geiste der Dichtung angepaßter ergreifender Weise.

Rdn. Schulinspector Dr. Julius Veresjy führte in bekannt geistvoller und den Belletristiker von Fach befundender Erörterung — unter Verlesung hierauf bezüglicher Stellen — Arany als Lyriker vor, darauf hinweisend, daß an der Leier dieses großen Poeten, der mehr Philosoph, mehr ruhiger Denker, als Mann der That und kein Himmelsfärmer, wie Petöfi, war, die Saite flammender Liebesgluth und stürmischer Leidenschaft fehlte.

Frau Katharina Bod trug sodann — von Frau Leopoldine Székely mit vollendeter Intimität und die Stimmung feinfühlig und harmonisch ergänzend, auf dem Clavier begleitet — „Rachel's Klage“ von Arany mit bewährter hinreißender Empfindung und Innerlichkeit vor.

Professor Michael Erdélyi erörterte den Unterschied zwischen Drama, Lyrik, Romanze und Ballade, zeigte die Großmeisterhaft Arany's auf dem Gebiete der letzteren, indem er die unvergleichlich packenden Dichtungen dieses Genres „Teteme hirás“, „Agnes asszony“, Ötödik László“, „Hunyady“, „Rozgonyinás“, „Hidavatás“ u. s. w. kurz, den Balladen-Schatz Arany's mit seinem theils geschichtlichen, theils volksthümlichem Colorit anregend aufzählte.

Im Anschlusse hieran sprach Professor Emil Korbully die erschütternde Ballade von den Selbstmördern „Hidavatás“ (Brückenweibe) überaus ausdrucks- und wirkungsvoll, — nach ihm mit entzückendem Vortrage, ganz reizend, lieblich und anmuthig das jugendliche Fräulein Mona Gödri Arany's „A méh románcza“.

Professor Béla Strauch würdigte in überzeugenden Worten die literarischen Verdienste Arany's als Uebersetzer des Aristophanes, der Werke „König Johann“ und „Sommerabendstraum“ von Shakespeare, als Erzieher der Jugend zum Schriftstellertum, als Leiter von Bildung und guten Geschmack verbreitenden Zeitschriften, als Secretär der ungarischen Akademie der Wissenschaften, rühmte die Integrität seines uneigennütigen Charakters, der sich in der Correspondenz mit seinen Freunden äußert und den glänzenden Stil, der aus seinen hinterlassenen Schriften leuchtet.

Den Schluß des genussreichen Abends bildeten die von Arpad Mihaly mit sympathischer und gewinnender Stimme gesungenen, von Frau Leopoldine Székely mit virtuosem Einklang auf dem Clavier begleiteten Arany'schen Volkslieder „A toronyban delet harangoznak“ und „Igyunk biz azt“.

Die Darbietungen sämmtlicher Mitwirkenden ernteten begeisterten Beifall und stürmische Hervorrufe.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 2. März.

Vor ausverkauftem Hause kam vorgestern die Märchen-Operette „Der Zugendring“ (Text von Hermann Hirschel, Musik von Louis Roth) zur Erstaufführung. Der Inhalt ist allerdings märchenhaft. Versuchen wir, den Gang der Handlung, richtiger deren Gerippe in lapidaren Zügen auf's Papier zu werfen. Der reiche Hädler Mandoco (Herr Morocutti) hat zwei Töchter, eine heiratsreife Blanca (Fr. Kogler) und eine noch nicht ausgewachsene Luisa (M. Ernst), ferner zwei Nichten, die Tänzerin Miranda (Fr. Schwarz) und das Pensionär-mädchen Inez (Fr. Erido); zur Bekanntschaft der Familie zählt die Bäuerin Fabia (Fr. Baier). Der hundertfache Millionär und brasilianische Minenbesitzer Lopez (Herr Redl) erhält die Hand Blanca's zugelangt, doch diese ist von Liebe erfüllt für den unsichtbaren Edelsteingeiß Diamant (Herr Herold), der gleichfalls in Liebe für Blanca entbrannt ist. Der Ehecontract zwischen Lopez und Blanca soll eben unterzeichnet werden. Die Diamantgeister vereiteln dies, indem sie den Vertrag vom Tisch weg verschwinden machen und durch allerlei Spud die ganze Hochzeits-gesellschaft in heillosem Schreck versetzen und zur Flucht zwingen. Nun die Luft rein ist, erhebt die Schaar der Edelsteingerister. Smaragd (Fräulein Weiser) warnt Diamant vergebens vor der Gefahr der Ehe. Die Geister ziehen sich zurück und lassen Diamant allein, denn Blanca naht. Diamant erklärt ihr, er könne für sie nur dann sichtbar werden, wenn sie ihm „ungelesen“ ihre Liebe gesteht. Das geschieht. Bei dieser Gelegenheit erhält der hinzukommende Lopez von dem für ihn unsichtbaren Diamant verschiedene Badenstreiche und Fußtritte. Lopez, der Verdacht schöpft, besitzt einen Zügendring, der die Zauberkraft hat, daß, wenn man ihn mit dem Schmuckgegenstande eines Mädchens oder einer Frau in Verührung bringt, dessen oder deren begünstigste Liebhaber herbeiführen. Blanca trägt einen Schmuck, den ihr die Tänzerin als Hochzeitsgeschenk aufgenötigt hat. Bei der Verührung mit dem Zügendring erscheint die Schaar der Liebhaber der Tänzerin. Diamant hält dieselben für Blanca's Günstlinge und will ebenso wenig mehr von ihr wissen, wie Lopez. Er prüft dann die Tugend der sittamen Inez, und eine in ihrer Gesellschafft befindliche Nonne entpuppt sich als Page. Bei dem Prüfungs-versuche mit der Bäuerin Fabia erscheint gleich ein ganzes Regiment auf der Bühne. Die geriebene und gefinkelte Tänzerin legt das goldene Kreuz der kleinen Luisa an. Lopez tupft mit seinem Zügendring daran. Kein Liebhaber erscheint; sie erhält den Jungfernkranz und führt den Hundertmillionen-Mann heim. Sie wird auch im Ehestand nur Schmuck kleiner Mädchen tragen, und Lopez kann mit seinem Zügendring daran tupfen, so lange er will. Diamant gewinnt die Ueberzeugung von Blanca's Unschuld und löst sich mit ihr aus. Also Friede auf allen Wipfeln, trotz der vielen, mitunter auch gelungenen Kalauer in der Prosa.

Die Musik klingt zwar an manch' Bekanntes an, bringt aber auch mehrere hübsche Nummern, zu welchen gezählt zu werden verdienen: die Terzette der Miranda, Inez und Fabia, das Lied und das Quartett derselben mit Lopez, die Entrée und Duette der Blanca und des Diamant, das Melodram, ein Andante und die Gavotte, das Hühner-Duett und die Finales.

Gespielt und gesungen wurde in alleits befriedigender Weise, denn Alles zeugte von guter Einübung und alle Mitwirkenden waren mit sichtbarer Lust und Liebe bei der Sache. Die Herren Herold, der vorzüglich disponirt war, und Redl, die Damen Kogler, Schwarz, Baier und Erido wurden reichlich mit Beifall und Hervorrufen bedacht. Fr. Weiser, die ein allerliebster Smaragd und ein reizender Wortführer der Edelsteingerister war, sicherte sich durch ihren Couplet-Vortrag einen Sonderhervorruf bei geöffneter Bühne.

Herr Director Bauer ließ der Novität eine glänzende Ausstattung angebeihen; die Beleuchtungs-Effekte waren gerabegu feenhaft und entseffelten stürmischen Beifall, bei dessen Erbrausen der Vorhang immer wieder gehoben werden mußte.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. März. Gestern fand hier eine Volks-Versammlung gegen die Wehrvorlagen statt. Anwesend waren bei 5000 Personen. Die beantragte Resolution wurde angenommen. Es fiel keine Ruhestörung vor.

Indau, 2. März. Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, ist hier eingetroffen. Prinzessin Louise von Toscana ist gestern Abends von Lyon hier eingetroffen.

Athen, 2. März. Man erachtet hier, die macedonische Frage sei in die Phaxe des Erlöschens getreten.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Zubn, Holzhändler, von Szatmar; Kasser, Holzhändler, von Zpolyag; Hügel, Beamter, Gottschling, Kaufmann, von Kronstadt; Szentpeteri, Beamter, von Udoarhely; Danca sammt Familie, Privatier, von Bregoi; Felzbögy, Inspector von Nagy-Enyed; Dr. Schulhof, Advocat, von Déba; Glaser, Pferdehändler, Fleischmann, Znach, Schreiber, Katinaf, Banny, Kay, Kaufleute, von Wien; Kammerer, Rector, von Rezs; Bolean, Oberst, Bretonian, Sococ, Galinésu, Major, von Bukarest; Gumpach, Kaufmann, von Bistritz; Azman, Kaufmann, von Hamburg; Leibl, Futter, Kaufleute, von Mühlbach; Böhl, Wida, Hausier, Brünn, Nacht, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Welter. Gruber, Gutsbesitzer, von Verespata; Sidveg, Oberförster, von Mühlbach; Proibragly, Schneider, von Rimmik; Curuga, Pfarer, von Markt-schellen; Kacskur, Theolog, von Kriskor.

Hotel Mihailu. Albert, Agent, von Klausenburg; Muntenescu, Kaufmann, von Tobis; Obrenstein, Kaufmann, von Kronstadt.

(Eingesendet.)

(Einer großen Popularität) und Nachfrage erfreut sich in der ganzen Welt die Jost-Schreibmaschine, denn, wie das „New-York Herald“ schreibt, hat sich die Fabrik auch auf Nachbetrieb eingerichtet, damit sie den unzähligen einkaufenden Bestellungen Genüge leisten kann. — Der große Abzug des Nobels X. 1903 hat diese doppelte Production erfordert. — Mit weiterer Aufklärung dient bereitwillig die Niederlage der Jost-Schreibmaschinen-Actien-Gesellschaft in Budapest, New-York-Palais.

(Die besten Haarfärbemittel und Präparate zur Verhinderung des Zeintz,) der Haare und der Zähne erzeugt unfreilig die Firma Anton S. Czerny, Wien, Karl Ludwigstraße 6. Man wird hier wirklich so reell bedient, daß wir es uns nicht versagen können, unsere Leser auf diese Firma aufmerksam zu machen und dieselbe bestens zu empfehlen. — Die reichhaltige Preisliste dieser schon vielfach mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichneten Firma, welche Jedermann gratis auf Wunsch zugehen wird, ist interessant genug, um durchgesehen zu werden.

(Dr. Max Schellinger's Wasserheilanstalt im Freßburger Gebirge) ist in Anbetracht ihrer herrlichen Lage, der großen Anzahl ihrer Heilbesuche, der vollkommensten hygienischen Einrichtung sämmtlicher Räume und des gebotenen Comforts als eine der vornehmsten derartigen Heilanstalten zu bezeichnen. Wir fügen noch hinzu, daß die in dieser Heilanstalt erzielten Heilerfolge glänzende, die Preise dabei mäßige sind. — Wir erfüllen daher eine patriotische Pflicht, indem wir unsere geehrten Leser auf dieses heimatliche Muster-Institut aufmerksam machen.

(Von Seite der erpichtesten Cigarettenraucher) kommen uns in jüngster Zeit häufig Anfragen zu, welchem Cigarettenpapier wir den Vorzug geben würden, ob dem altrenommirten „Le Griffon“ oder dem von derselben Quelle neu in Verkehr gebrachten „Le Delice“, welches trotz seines kurzen Bestandes sich bereits eine zahlreiche Anhängerschaft erworben hat. — Beide Papiere sind von gleich vorzüglicher Qualität und das Beste, was bis nun an Cigarettenpapieren erzeugt wurde.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 3. März 1903:

Abonnement Suspenbu Nr. 28.

Benefice der Cassierin P. Richter und des Secretärs G. Binder:

Kaltwasser.

Lustspiel in 3 Acten von F. Sulda.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Februar.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	121.35	1860er Lose	154.50
4 %ige „ Kronen-Rente	99.65	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1575.—
4 %ige Grundentl.-Obligat.	93.05	Ungarische Credit-Actien	738.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.50	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	682.75
Ungarische Prämien-Lose	200.—	20 Francs-Stücke	19.08
4 %ige Theilregulierungs-Lose	159.—	Deutsche Reichsmark	117.07 1/2
4 1/2 %ige Defterr. Papier-Rente	100.50	London a vista	240.05
4 %ige „ Silber-Rente	100.50	Paris a vista	95.45 1/2
4 %ige Defterr. Gold-Rente	121.—	R. u. L. Ducaten	11.38
4 %ige „ Kronen-Rente	101.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	102.—
4 1/2 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2 %-jähr. Berl.	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	102.—
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.—	5 %ige „ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Februar.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	121.05	3 1/2 %ige österr. Investitions-Rente	93.80
4 %ige „ Kronen-Rente	99.61	1860er Lose	154.15
3 1/2 %ige ung. Kronen-Rente	92.85	Defterr.-ungarische Bank-Actien	1580.—
4 %ige Grundentl.-Obligat.	99.20	Ungarische Credit-Actien	737.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.15	Defterr.-ungar. Credit-Actien	681.50
Ungarische Prämien-Lose	200.—	20 Francs-Stücke	19.08
4 %ige Theilregulierungs-Lose	159.—	Deutsche Reichsmark	117.07 1/2
4 1/2 %ige einseitl. Noten-Rente	100.70	London a vista	240.10
4 %ige „ Silber-Rente	100.70	Paris a vista	95.45 1/2
4 %ige Defterr. Gold-Rente	121.—	R. u. L. Ducaten	11.34
4 %ige „ Kronen-Rente	101.30	Italienische Lira	95.55
4 1/2 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2 %-jähr. Berl.	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	102.—
4 1/2 %ige „ „ „ „	101.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	102.—

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 2. März.

Ducaten	R. 11.26	11.36	20 Mark-Stücke	R. 23.36	23.51
Lei (Noten)	94.30	94.70	Napoleon'd'or	19.02	19.10
Lei (Silber)	93.60	94.50	Rubel (Noten)	252.25	253.75
Leit. Lire (Gold)	21.40	21.60	Rubel (Silber)	243.—	245.—
Pfund Sterling	93.84	94.04			

Paul Dragon gibt im eigenen, wie im Namen seiner Gattin und Kinder tiefergeschüttet Nachricht von dem Tode des jüngerstgeliebten Sohnes und Bruders

Karl Dragon,
Uhrmacher,

welcher nach kurzem schweren Leiden im 16. Lebensjahre am 2. März l. J., Vormittags 9 Uhr, sein liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Mittwoch den 4. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, aus der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet, wovon nur auf diesem Wege Mittheilung gemacht wird und alle Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag den 5. März l. J., 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Pfarrkirche gelesen.

Hermannstadt, am 2. März 1903.

Erste behördlich concessirte Leichenbestattungs-Anstalt Victor Hugo Berger in Hermannstadt.

Sz. 3709/1902.

[182] 1-1

tjkv.

Arverési hirdetmény.

Az „Albina“ nagyszabású takaré- és hitelintézet végrehajtójának A. J. A. és társai... Arverési hirdetmény... 2500 Dampfdreschgar... 100 000...

Die beliebtesten, vollkommensten Gesicht-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind... Akácia... KAISERBAD... KATZER... FISCHEBLASEN... MÖBEL... EPILATOIR... ROSER... LE DÉLICE... JULIUS LEOPOLD... Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer...

Haus zu vermieten... Kleiner Ring, zu jedem Geschäft... Zwei Wohnungen... Zeughofplatz 15.

Tafeltrauben... (Wurzelreben auf amerik. Unterlage)... Fr. Caspari, Mediasch.

Amerik. Buchführung... lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe... Sorgenfreies... Familienklub garantiert das Buch über zu viel Kinder...

Arverési hirdetmény... Az A. + 3834, 5742. hr. sz. alatt foglalt ingatlanra nézve az arverés azért nem lett elrendelve... Az arverés határnapján 1903. március hó 30-ik napjának délelőtti 10 órája tüzetik ki Toporesa község házában... Az elrendelt arverés a megjelölt telekjegyzéknyben feljegyzetteln rendeltetik a foganatosítása a telekkönyvi hivatalnak meghagyatik... Az arverési feltételek a következők: 1. Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át- szolgáltattani. 2. Ezen arverésen a fenn körülírt ingatlanok a kikiáltási áron alól is el fognak adatni. 3. Vevő köteles a vételár három egyenlő részletben, és pedig az első arverés napjától számított 15 nap alatt, a másodikát ugyanazon naptól számított 30 nap alatt, a harmadikat 45 nap alatt minden egyes vételári részlet után az arverés napjától számtandó 6% kamatokkal együtt az 1881. évi december 6-án 39415. igazságügyministeri szám alatt kelt rendeltetésben előírt módon a százszebesi kir. adóhivatalnál mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni. 4. Vevő köteles az ingatlan terhelő és az arverés napját követőleg esedékes adókat és átruházási illetéket hordozni. 5. Vevő a megvett ingatlan birtokába az arverés jogerőre emelkedése után lép és annak haszna és terhe is őt illeti. 6. Vevőnek a vételi bizonyítvány az 1881. LX. t.-cz. intézkedési értelmében csak az esetben fog kiadattni, ha az arverés napjától számított 15 nap alatt az idézett t.-cz. 187. §. intézkedésének megfelelő utóajánlat nem tétetik. 7. A tulajdonjogok vevő javára bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog hivatalból elrendeltetni. 8. A mennyiben vevő az arverési feltételek bármelyikének a kitűzött időben eleget nem tenne, az általa megvett ingatlanra az érdekeltek felek bármelyikének kérelme következtében az 1881. LX. t.-cz. 185. §-a szerint vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb arverés fog elrendeltetni. Szerdahelyt, 1902. évi december hó 19-én. A kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság.

Gesucht wird: Gesunde Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Nebenräumen... (186) 1-3

Uhren, Juwelen auch auf Ratenzahlungen... SERENYI... Budapest, Erzsébet-körút 28. I. St.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT... Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei Asthma, Herz-, Nieren-, Harn- und Hautkrankheiten... Dr. J. KOVÁCS... BUDAPEST, V. VÁCI-KÖRÚT 12. I. EM.

PLATSCHKEK VILMOS... HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus... Budapest, IV. Központi Városház... RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Krenzt“... BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

REPARATOR... Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten... 1 Flasche 2 Kronen... BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP. Hauptcollektor der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie... BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.

Das neue Modell No. X der YOST... IDEALE VOLKSKOMMENHEIT... VERLANGEN SIE PROSPEKT... YOST'SCHREIBMASCHINENACTIEN-GESellschaft... Budapest, NEW-YORK Palais.

Dr. MAX SCHLESINGER'S WASSERHEILANSTALT Pozsony UND SANATORIUM (Collage). In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Prospekte und Auskünfte versendet: Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony. (Bahnhof).

Wenn ihr Haar grau wird, benutzen Sie „Stella“... Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haaren d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker... BÉLA ZOLTÁN Hoflieferant... Sr. k. u. k. Heiligt des Erzerzogs Josef BUDAPEST, V. SZABADSÁG-TÉR.

Hôtel PARIS szálloda... Hotelier: P. SIMON. BUDAPEST, VI. VACZI-KÖRÚT No. 25. 100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inklusive Bedienung. Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der elektrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen.

Dr. MAX SCHLESINGER'S WASSERHEILANSTALT Pozsony UND SANATORIUM (Collage). In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Prospekte und Auskünfte versendet: Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony. (Bahnhof).